

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 29.

Donnerstag den 19. Februar.

1880.

Neues Attentat in Rußland.

Der Telegraph bringt die Kunde von einem neuen furchtbaren Verbrechen gegen das Leben des Kaisers. Dieselbe lautet:

St. Petersburg, 17. Februar. Im kaiserlichen Winterpalais fand eine Explosion statt; von der Kaiserfamilie ist Niemand verletzt. Die Mine lag unter dem Wohnzimmer, dieses befindet sich unter dem Speisezimmer. Von der Wachmannschaft sind 35 Personen verletzt, davon 5 bereits gestorben. In den Fußboden des Speisewimmers ist eine Öffnung gerissen, 10 Fuß lang, 6 Fuß breit. Die Kaiserfamilie war in Folge zufälliger Verletzung noch nicht versammelt.

Nach der Entdeckung zweier Geheimdruckerien, ist auch diesmal die Rettung des Kaisers der Seinigen. Eine zufällige Verpätung hält die kaiserliche Familie von dem Speisezimmer noch in Augenblicke fern, wo unter dem darunter liegenden Wohnzimmer die Mine springt, die Wachterschaft — so zu sagen heiläufige Opfer der tödlichen Grausamkeit — tödtet oder verwundet den Boden des Speisesaals zum Theil zerstört. Wer will mit denen rechten, welche eine Fügung des Himmels sehen? — So gute, das wissen wir, ein Gefühl herzlicher Liebe durch das deutsche Volk, in seinen Herzen wie in seinen Hütten: für keinen der Oben aber ist diese Theilnahme eine schmerzliche und zartere als für die Kaiserin, welche von ihrer Krankheit dem Grabe nahe gebracht und getödtet, um, wenn es das Schicksal wollte, in Armen der Ibrigen zu sterben, durch diese teuflische That menschlicher Bosheit namenlos läutert sein muß.

Wunderbar, wie bei den vorhergegangenen Attentaten auch diesmal die Rettung des Kaisers der Seinigen. Eine zufällige Verpätung hält die kaiserliche Familie von dem Speisezimmer noch in Augenblicke fern, wo unter dem darunter liegenden Wohnzimmer die Mine springt, die Wachterschaft — so zu sagen heiläufige Opfer der tödlichen Grausamkeit — tödtet oder verwundet den Boden des Speisesaals zum Theil zerstört. Wer will mit denen rechten, welche eine Fügung des Himmels sehen? — So gute, das wissen wir, ein Gefühl herzlicher Liebe durch das deutsche Volk, in seinen Herzen wie in seinen Hütten: für keinen der Oben aber ist diese Theilnahme eine schmerzliche und zartere als für die Kaiserin, welche von ihrer Krankheit dem Grabe nahe gebracht und getödtet, um, wenn es das Schicksal wollte, in Armen der Ibrigen zu sterben, durch diese teuflische That menschlicher Bosheit namenlos läutert sein muß.

Wunderbar, wie bei den vorhergegangenen Attentaten auch diesmal die Rettung des Kaisers der Seinigen. Eine zufällige Verpätung hält die kaiserliche Familie von dem Speisezimmer noch in Augenblicke fern, wo unter dem darunter liegenden Wohnzimmer die Mine springt, die Wachterschaft — so zu sagen heiläufige Opfer der tödlichen Grausamkeit — tödtet oder verwundet den Boden des Speisesaals zum Theil zerstört. Wer will mit denen rechten, welche eine Fügung des Himmels sehen? — So gute, das wissen wir, ein Gefühl herzlicher Liebe durch das deutsche Volk, in seinen Herzen wie in seinen Hütten: für keinen der Oben aber ist diese Theilnahme eine schmerzliche und zartere als für die Kaiserin, welche von ihrer Krankheit dem Grabe nahe gebracht und getödtet, um, wenn es das Schicksal wollte, in Armen der Ibrigen zu sterben, durch diese teuflische That menschlicher Bosheit namenlos läutert sein muß.

Aus den Cultusdebatten.

Berathung des Cultusetats ist endlich im Reichstagen des Abgeordnetenhauses beendet worden. Die Lage in mancher Beziehung geklärt hat gezeigt, daß wir vorläufig nicht befürchten können, daß der Cultuskampf durch Preisgebung äußerlicher Rechte des Staates beendigt werden wird. Der neue Cultusminister v. Buttke hat sich in dieser Beziehung sehr deutlich ausgesprochen; er ist in Bezug auf das kirchliche Recht durch Gesetze gebunden, und der „Ausgang“, welcher noch nicht in unmittelbarer Aussicht liegt, soll nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung stattfinden. Herr v. Buttke hat mehrfach die Meinung geäußert, die kirchlichen Kampfesetze zwar für künftige Fälle Recht zu erhalten, sie aber vorläufig durch Verwaltungsmaßregeln thatsächlich außer Kraft zu setzen. Von liberaler Seite wurde einem solchen Verfahren widersprochen; man führte mit Recht

aus, daß man lieber Gesetze, welche man nicht anzuwenden für nötig hält, aufheben, als das Rechtsbewußtsein des Volkes verwirren möge.

Herr v. Buttke würde vielleicht im kirchenpolitischen Streite seiner Herzensneigung nach den Ultramontanen noch weitere Concessionen bewilligen, wenn ihm nicht ein stärkerer Wille Schranken auferlegte. In Bezug auf die Schule sind ihm solche Schranken nicht gezogen, und hier hat er die schlimmsten Befürchtungen erfüllt. Er ist nicht nur ein abgelegter Feind der Simultanschule, er will auch das gesammte Volksschulwesen wieder unter die stramme Jucht der orthodoxen Geistlichen beider Confessionen bringen. Die freiere Stellung, welche die Volksschullehrer unter Falk erhalten haben, ist Herrn v. Buttke in dem höchsten Grade zuwider; er möchte den Lehrer wieder zum willenlosen Diener seines Ortsparlors machen; der Lehrer soll nicht das Recht seiner Meinung und der freien Aeußerung haben, er soll sich nicht mit den höheren idealen Gesichtspunkten befassen, sondern diese sich höchstens von seinen Vorgesetzten dicitiren lassen. Er hat von den Lehrern überhaupt eine sehr niedrige Meinung; er glaubt, daß ein großer Theil derselben dem Trunke ergeben ist, was auf ihr sittliches Verhalten natürlich einen bösen Einfluß haben müsse. Herr v. Buttke hat seine Erfahrungen über die Lehrerwelt offenbar in einem nach jeder Richtung sehr zurückgebliebenen, nur theilweise deutschen Landesstille gemacht, auf den seine Schilderung vielleicht zum Theil passen mag. Aber wenn er genauer hingesehen hätte, so würde er bemerkt haben, daß dort die „Vorgesetzten“ der Lehrer nicht frei von den Fehlern sind, die er diesen allein zuschreibt, daß diese vielmehr dort nur dem ihnen gegebenen Beispiele folgen. Auf die Lehrerschaft des ganzen Landes angewandt, ist die Darstellung des Cultusministers höchst ungerecht. Wenn Herr v. Buttke so lange im Amte bliebe, daß er der preussischen Schule den Stempel seines Geistes aufzudrücken vermöchte, so würde dies für das Land ein Unglück, so würde die neue Generation von Lehrern und Schülern kaum im Stande sein, den hohen Aufgaben, welche die Zeit an uns stellt, gerecht zu werden. Preußens Ansehen im Reich und im Auslande müßte dadurch erhebliche Einbuße erleiden. Aber solche Herren wie der neue Cultusminister pflegen heute nicht lange zu regieren, und dann ist das preussische Schulwesen auch schon gesund und kräftig genug, daß es durch eine mißbräuchliche Behandlung, wenn sie sich gar zu lange währt, sich bis zu dem von Herrn v. Buttke und seinen näheren Freunden vielleicht gewünschten Grabe nicht wird zurückschrauben lassen.

Welche Stellung Herr v. Buttke in Bezug auf die evangelische Kirche einnimmt, war schon von der Generalsynode und auch von früher bekannt, und er hat bei den jüngsten Debatten seinen Ruf reichlich bestätigt. Wenn es nach Herrn v. Buttke ginge, so würden sämtliche nicht der Führung der ultraorthodoxen Partei folgenden Elemente aus der Kirche hinausdrängt. Selbst das Auftreten eines Stöcker fand in dem Cultusminister eine unzweideutige Unterstützung und Förderung. Es ist übrigens höchst charakteristisch, daß die gesammte conservative Partei in der kirchlichen Frage der Führung eines solchen Fan-

tikers, wie es der Abg. Stöcker ist, gefolgt ist. Der Ausdruck dieses Mannes, die liberale Partei sei von Gott gerichtet, wird für immer ein Zeugnis von der Annahme einer Richtung sein, die sich nicht scheut, den Namen Gottes für ihre herrschsüchtigen Parteizwecke zu mißbrauchen.

Politische Uebersicht.

Die Ministerkrise in Oesterreich ist nunmehr beendet und die Vervollständigung des Cabinets amtlich vollzogen worden. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches der Justizminister v. Stremaier unter voller Anerkennung seiner bewährten patriotischen Hingebung von der Leitung des Ministeriums für Cultus und Unterricht entbunden wird. Durch weitere Handschreiben wird der bisherige Statthalter Conrad v. Gybelsfeld zum Cultus- und Unterrichtsminister, der Sectionschef Kriegssau zum Finanzminister ernannt und der Sectionschef Hertel unter Verleihung der eisernen Krone 2. Klasse von der Leitung des Finanzministeriums entbunden. Damit wäre also vorläufig ein Ausweg aus der Zwischmühle gefunden worden. Der Reichstag ist genügt worden, indem Kriegssau eine Portefeuille erhielt, den Verfassungstreuen ist Rechnung getragen dadurch, daß es nicht das Portefeuille des Unterrichts war, welches Herrn Kriegssau zufiel. Ob aber dieser Friedensschluß lange dauern wird, ist doch zweifelhaft.

In England macht man aus den in Kabul aufgefundenen Papieren des Emirs von Afghanistan kein Geheimniß mehr. Wie es heißt, enthielten dieselben einen vollständigen Plan für die Invasion Indiens und noch außerdem Beweise, daß Rußland für Waffen und Material im Geheimen gesorgt hatte. Auch verpflichtete sich dasselbe zur Mithilfe bei der Invasion und versprach dem Emir von Afghanistan alles Land bis Lahore inclusive und sämtliche Beute.

Die Gebildeten der russischen Nation hatten sich mit der Hoffnung getragen, daß Gar Alexander dem Kaiser zum Jubelumsfest der Regierungsjubiläumsfeier des Kaisers durch die Verleihung einer Art Verfassung zu einem wirklich festlichen Erinnerungstag für Rußland geistlich werden. Die armen Träumer haben sich geirrt. Ein offizielles Telegramm aus Petersburg berichtet kurz und bündig: „Die bevorstehende Jubiläumsfeier des Regierungsantritts des Kaisers wird, soweit es die Gesundheitsverhältnisse der Kaiserin zulassen, nach dem Präzedenzfalle vom Jahre 1850 begangen werden; daß besondere politische Organisationsacte diesem Tage vorbehalten wären, wird mehrfach bezeichnet.“ Man darf wohl das Vorstehende als eine glaubwürdige offizielle Bestätigung aller der schönen Hoffnungen auf eine „Konstitution“ und die, wenn auch nur theilweise Aufhebung der geistigen Knechtschaft betrachten.

Die italienischen Kammer sind am Dienstag mit einer das Friedensbedürfnis des Reiches und die Durchführung des Berliner Vertrages ganz besonders betonenden Thronrede des Königs wieder eröffnet worden. Die Streitige Wahlteuervorlage hofft man diesmal mit 26 neu ernannten Senatoren

durchzubringen, außerdem empfiehlt die Thronrede der Kammer die Vollenkung der Heeresorganisation.

Das in jüngster Zeit vielgenannte **päpstliche Blatt „Aurora“** gesteht endlich ein, daß man nach den Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus zu urtheilen, an maßgebender Stelle in Berlin an dem falschen Princip (sic!), dem Wirkungskreis der Kirche Grenzen abstecken zu wollen, festhält. Die „Aurora“ erklärt aber gleichzeitig durch den Mund ihres Berliner Correspondenten, daß die Katholiken fest und mutig auf ihrem Plage ausharren werden im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit und auf die Weisheit des heiligen Stuhles, zumal dieselben überzeugt sind, daß die inneren Gesfahren so wohl als die äußeren, welche Preußen von Ost und West bedrohen, die Regierung bald zuwingen werden, mit dem Papste einen Frieden abzuschließen, welchen derselbe annehmbar findet. Ein recht schätzbares Geständnis von diesem Blatte, von einem Entgegenkommen der Curie ist da allerdings noch nichts zu hören.

Der Ausgleich zwischen der Pforte und **Montenegro** schreitet nur langsam vor. Der Fürst befindet den besten Willen, die freitliche Frage in friedlicher Weise zum Austrag zu bringen, und er hat bemängelt das Tauschangebot wieder verworfen, noch die Gebiets-Compensationen einfach abgelehnt. Das angebotene Compensationsgebiet ist von ihm jedoch für ungenügend angesehen und man fordert noch Compensationen auf der anderen, der westlichen Seite des Skutarisees. Es handelt sich hierbei aber um so geringfügige Länderstreifen, daß ein Streit um dieselben um so weniger denkbar erscheint, als sie in der Grenzregulierungs-Kommission bereits zur Erörterung gekommen sind. Man führt in den schwarzen Bergen sehr wohl, daß man sich um alle Sympathien der europäischen Mächte bringen könnte, wenn der einzige Weg, auf welchen diese leidige Gutsinje-Angelegenheit glücklich aus der Welt geschafft werden kann, durch beiderseitiges hartnäckiges Festhalten an geringfügigen Dingen verlagert würde. Die Mächte legen übrigens Alles daran, den Ausgleich zu ermöglichen.

Aus der **Türkei** kommt schon wieder einmal die Meldung von einem Ministerwechsel. Am 13. d. M. hat der Sultan eine Trabe unterzeichnet, nach welchem **Savfet Pascha** zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, **Said Pascha** zum Minister des Innern und **Mahmud Rehim** zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Sir **Luftin Layard**, der englische Botschafter, soll von dieser neuen Zusammenstellung sehr wenig erbaut sein und möchte dieselbe, wenn möglich, rückgängig machen. Sein persönlicher Feind **Hafiz Pascha** übernimmt überdies als Gouverneur die Verwaltung der Hauptstadt. **Mahmud Rehim** steht in hoher Gunst bei dem Sultan und hat von letzterem den ehrenvollen Titel **Baba (Vater)** erhalten.

Die Wählererei gegen die bezopften Söhne des himmlischen Reiches sind augenblicklich in **Amerika** wieder an der Tagesordnung. **Dennis Kearney**, ein Hauptwähler und politischer Kaufbold, welcher jetzt schon seit Jahren in Californien die sozialdemokratische Partei beherrscht, deren Umtrieben es gelang, bei der letzten Wahl in San Francisco den Bürgermeister, einen früheren Geistlichen, zu erwählen, hat in Gemeinschaft mit diesem ebenso sauberen Patron wiederum eine Chinesenhege begonnen, welche wahrscheinlich ein blutiges Ende nehmen wird. Der wackerer Bürgermeister erklärte in einer Rede auf den sogenannten „Sand Lots“

— einem flachen, sandigen Gebiet in der Nähe von San Francisco, wo die Sozialdemokraten alle ihre Versammlungen abhalten — das Chinesenviertel der Stadt müsse nun bald gesäubert und als ein Gemeinshaden erklärt werden. Nachdem das californische Repräsentantenhaus die vom Senate bereits passirte Bill angenommen habe, welche es Fabrikgesellschaften und anderen Corporationen verbietet, Chinesen als Arbeiter zu beschäftigen, müsse man darauf bringen, daß die „Rattenfresser“ ausgegungen würden. Nachdem die Versammlung sich vertagt hatte, rotteten sich 300 unbefähigte Arbeiter zusammen und marschirten nach dem Bureau der Central-Pacific-Bahn, um dort prepotentisch die Entlassung sämtlicher Chinesenarbeiter und die Einstellung von Weissen zu verlangen. Es wieder-

holte sich dieses Manöver bei anderen größeren Establishments, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Man sieht, es wird auch über dem Ocean „gehetzt“.

Deutschland.

— (Unserm Kaiser) ist nach der „Voss. Zig.“ am Sonnabend in der Singakademie ein höchst bedauerlicher Unfall begegnet. Der hohe Herr fiel einige Stufen der Treppe herab, erholte sich aber sofort wieder und konnte sein befürztetes Gefolge vollständig beruhigen. Es zeigte sich nicht die geringste Verletzung, wie denn auch die Thelnahme des Kaisers an der Feier im Radziwill'schen Hause das erfreuliche Wohlbefinden bekundet.

— (Der Kaiser) hat die ihm von der Stadt Magdeburg am Montag Nachmittag überbrachte Einladung zu dem am 4. Juni d. J. stattfindenden Jubiläumstagen angenommen und hierbei erwähnt, daß er sich freue, bei Gelegenheit dieses Besuches den neuen Städtchen Magdeburgs in Augenschein nehmen zu können.

— (Das Staatsministerium) trat am Montag Nachmittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen und beschloß, zwei Tage nach dem Schlusse des Reichstags den Landtag zu einer Nachsitzung einuberufen. In derselben, deren Dauer so kurz wie möglich gefast werden soll, wird nur das eine von der Commission durchberatene Gesetz, betreffend die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung zur Erlebigung gelangen; auf die Beratung der anderen drei Verwaltungsgesetze wird bis auf Weiteres verzichtet. Man nimmt an, daß die Nachsitzung Anfangs der letzten Woche des Monats Mai beginnen und ungefähr bis Ende Juni dauern wird.

— (Der französische Botschafter) Graf **Wallier** ist wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. Wie es heißt, wird derselbe nunmehr definitiv auf seinem hiesigen Posten verbleiben.

— (Die Reform der Orthographie) die durch das Cultusministerium in den ihm unterstellten Lehranstalten eingeführt ist, soll nach der Verordnung des Ministers für Landwirtschaft, Dr. **Lucius**, auch in den landwirtschaftlichen Schulen zur Anwendung kommen. Dieselbe ist außerdem für alle Behörden und den von ihnen amtlich erlassenen Schriftstücken, sowie auch im amtlichen Verkehr der kaiserlichen Marine eingeführt. Das Regelbuch, in welchem die neue Orthographie festgelegt ist, ist von dem Professor **Wilmanns** in Bonn abgefaßt.

— (Von russischer Seite) ist durch eine neue Classification der deutschen Einfuhr eine solche Veränderung eingeführt, daß unsere Hüten und Maschinenfabriken in Sachsen, Schlesien und Westfalen mit Maschinenheilen, Schrauben, Ambossen und Werkzeugen nicht mehr lieferungsfähig in Anspruch sein werden, gegenüber der englischen Concurrenz.

— (Die Wehrsteuer) soll, wie die „Köln. Zeitung“ meldet, nach der Einkommensteuer bemessen werden, so daß man die Hoffnung hegt, dieselbe werde 10, 12 bis 15 Millionen Reichsmark abwerfen. In der Schweiz war die Wehrsteuer schon längst in einzelnen Cantonen und seit 1878 im ganzen Bunde eingeführt und hat im letzten Jahre einen Ertrag von 1 600 000 Francs geliefert.

Provinz und Umgegend.

† Die Handelskammer zu Halle hat in der vielbesprochenen Angelegenheit, daß den Berlin-Anhaltischen Eisenbahnwagen auf der Route Berlin-Halle-Giesnach-Bebra-Franfurt a. M. der Durchgang in Bebra resp. Uebergang auf die Staatsbahnstrecke Bebra-Franfurt a. M. verweigert werden sollte, sich an den Herrn Minister **Maybach** gewandt und ihn gebeten, das bisherige angewohnte Verhältnis fortbestehen zu lassen. Da eine Antwort auf die Eingabe noch ausbleibt, inzwischen aber widersprechende Gerichte durch die Presse verbreitet wurden, so hat auf Ersuchen der Handelskammer Herr Landtagsabgeordneter **Reinecke** den Herrn Minister in der Angelegenheit interpellirt, und erhielt die Kammer heute folgende Bespche: „Berlin, den 16. Februar. Minister de-

klart definitiv, daß die Wagen durchgehen sollen. Reinecke.“

† In Halle verstarb am Sonntag Nachmittag der Superintendent und Oberpfarrer Dr. **Hermann Ludwig Dryander**, seit 46 Jahren an der Kirche zu **U. L. F.** daselbst als Seelsorger thätig.

† Der Weissenfelder Vorkurs- und Sparverein, welcher 766 Mitglieder mit einem Vereinsvermögen von 97 114 Mk. umfaßt, vertheilt für das verlossene Geschäftsjahr 1879 10 Prozent Dividende.

† Das Comité, welches zur Gewährung einer Prämie zur Ermittlung des Mörders des Rentiers **Schumann** in Delitzsch Ende November v. J. eine Zeichnung von Beiträgen unter der Bürgerschaft veranlagte, macht jetzt bekannt, daß die Sammlung die Summe von 1281 Mk. ergeben hat. Davon haben erhalten: der Criminalcommissar **Sünne** zu Berlin 300 Mk., der Criminalcommissar **Knechle** zu Leipzig 300 Mk., 5 hiesige Sicherheitsbeamte je 60 Mk. = 300 Mk., das Polizeiamt der Stadt Leipzig zur Vertheilung an die Leipziger Criminalmannschaften 300 Mk., zusammen 1200 Mk. Den Criminalcommissaren **Sünne** und **Knechle** ist seitens der Provinzials Städte-Feuer-Societät ter Betrag von je 300 Mk. ausgezahlt worden.

† Der landwirtschaftliche Consumverein in Delitzsch vertheilt eine Dividende von 8 Prozent.

† Ein Gesandn der Stadt Leipzig an den Generalfeldmarschall **Grafen Moitte** zu seinem 60-jährigen Dienstjubiläum, bestehend in dem von Prof. **Stiemering** modellirten Reiterstandbild des großen Strategen, ist jetzt in Bronze fertiggestellt und steht im Carionsaal des sächsischen Museums zur Ansicht aus.

† Am letzten Sonntage fand in Leipzig die feierliche Einweihung der gänzlich umgekauften St. **Matthäus** (früher **Neue**) Kirche statt. — Eine schmerzliche Uebertastung widerfuhr Sonntags früh einem hiesigen Restaurateur. Als derselbe die Wohnung betrat, fand er den größten Theil der Wäsche, so wie einen kostbaren Pelz zertrümmert und in dem Dsen die Uthe von vorräumlichen Wertpapieren im Betrage von mehreren tausend Mark, seine Ghefrau selbst aber — und zwar angehan mit den besten Kleidern — erhängt vor. Die Aermst hatte das Unheil in einem Anfall von Geistesstörung angerichtet und dann Hand an sich gelegt.

† Der Hülfspörker **Mamsch** aus **Larchhammer** ist in Folge der Amputation des von einem Wilderde gerissenen Beines gestorben.

† Der Gutsbesitzer **Graf** aus **Groszschmütz** fügte in Delitz von seinem Wagen und starb in Folge eines Schadelbruchs.

† In **Dibersdorf** trat nach einer Mittheilung der „Nordh. Zig.“ am 12. d. Abends ein junger Mann aus einer Restauration, vor welcher ein Geschirr stand. Der junge Mann ging dicht neben dem Pferde hindurch; dasselbe fasste zu und bis dem Aermsten die Nase ab, die das Thier auch verschluckte.

† In dem benachbarten **Klodra** bei **Weba** hat sich ein bedauernswerther Unfall ereignet. Der 13-jährige Sohn des dortigen Rittergutsbesizers nahm ein Gewehr und legte, wahrscheinlich aus Spas, auf ein Dienstmädchen an. Das Gewehr entlud sich und der Schuß traf das arme Mädchen in die Brust. Dasselbe ist unter unglücklichen Schmerzen gestorben.

Bermischtes.

* (Die Durchbohrung der Landenge von Panama) ist angefangen. Am 10. Januar fuhr Herr de **Lesseps** mit mehreren Ingenieuren, dem columbianischen Generalen, dem Bischof von Panama, dem Präsidenten des Staates Panama, dem französischen Consul und verschiedenen anderen Herren auf der Eisenbahn nach der Stelle, wo am Cerro **Culebra** die erste Mine gelegt war. Herr de **Lesseps**'s siebenjährige Tochter **Fernanda** entzündete durch Electricität die Mine, welche mit drei Kilogramm Sprengstoff geladen war, und eine heftige Explosion erfolgte. Eine Waffe des Basaltfelsens rollte herab. Die Gesellschaft lehrte, befreidigt mit dem glücklichen Anfsange, nach Panama zurück.

* (Wohltätigkeit unter der englischen Aristokratie.) Die **Baronin Wurbett-Condé** hat eine halbe Million Pfd. Sterling (also zehn Millionen Mark!) für die irischen Nothleidenden gespendet!

Logis sind zu vermieten und 1. April zu be-
auf Verlangen auch Pferdehall.
5. Born, Karlstraße.
möblierte freundliche Stuben ist an 1 oder 2
von jetzt ab zu vermieten.
Johannisstraße 13.
Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, 3 Kam-
mern und sonstigem Zubehör, in der Mitte der Stadt,
am 1. April er. geucht. Näheres zu erfahren bei
Herrn Jungnickel, Markt 34.
Eine kleine Wohnung, inmitten der Stadt, wird zum
1. d. 3. zu mieten gesucht.
Offen unter A. L. werden in der Exped. d. Bl.

1. April wird eine Wohnung zum Preise von
100 Thlr. gesucht. Anerbietungen unter X. A.
Exped. d. Bl. erbeten.
Logis von Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,
in der Stadt, zum 1. April zu beziehen, wird
gesucht. Best. Adressen wolle man in der
Bl. niederlegen.

Kapitalien von 100 Thlr., 300,
500, 800, 1000, 1mal 1700, 2000, 3000,
4000, 3mal 6000, 10000, 3mal 15000, 200.0
00 Thlr. sind auf gute Grundstücks-Hypotheken
resp. 5% Zinsen anzuleihen durch den Kreis-
Kommissar Rindfleisch in Merseburg.
wohlgeschmeckendes Roggenbrod
Intinus Piesch, Neumarkt Nr. 53.
Entnahme von 3 Mark für 50 Pf. Rabat.
und Feinmehl empfiehlt d. O.

Strohhiute
gewaschen, gefärbt und modernisiert bei
Richard Brechtel, Gutmauerstr.,
Rohmarkt Nr. 7.
Nur 5 1/2 Mark.
ung, Teppiche, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit,
mit schönen Mustern, als: türkisch, schottisch
u. s. w., sollen anverkauft werden und kostet Stück
Mark gegen Einlieferung oder Nachnahme.
olph Sommerfeld,
Bresden. (9045)
haben und Wiederverkaufen sehr empfohlen.

Klageformulare,
re zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie
auf Anträge, Vollmachten, und alle andere von
Gerichtsordnungen vorgeschriebenen gangbaren
Formulare hält stets vorräthig.
Th. Köhner, Buchbinder, gr. Ritterstr. 28

Wetterprophet!!
interessanten, allgemein beliebt gewordenen
eter, Hygroscope oder
vegetabilischen
Wetteruhren,
von einem Gärtner und einem Optiker, fertige
in verbesserter Form zu herabgesetzten
und zwar die großen, in elegantem Ge-
fass, in Form einer reizenden Miniatur-
uhr, für 1 1/2 Mark (früher 2 Mark).
Thermometer künden 24 Stunden vor-
Wetter genau an. Viele Altteste und Em-
pfehlungen nur richtige, mit kräftigen Strahlen
ausgest. Beschreibung liegt bei. Für Frantatur
1/2 Pf. extra.
A. Hof, Post Wilschhofen, Niederbayern.
A. Fürst.

Annunzions-Quittungen
in der Buchdruckerei von
Th. Köhner, gr. Ritterstraße 28.

Annoucen jeder Art
in Courier und die Saalezeitung in Halle,
sowie die Zeitung, das Leipziger Tage-
blatt, sowie für alle anderen existirenden
Zeitungsbüchereien u. s. w. befördern zum
billigsten Selbstkostenpreise (ohne Neben-
kosten).

Rausenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.

Kindler's Farbe.
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.
Annoncen-Expedition
Magdeburg - Halle a/S. u. c.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. G. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen vom 23. Februar bis 20. März
ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.
Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 7 1/2% wird bei Abholung der
Bücher ausbezahlt.
Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.
Vorschuss-Verein zu Merseburg. G. G.
J. Richter, W. Klingebell, A. Just.

Die Wiener Schuhwaaren-Handlung

Markt Nr. 33. **Joh. Zahn** Markt Nr. 33.
vervollständigte ihr Lager durch neue Zufuhren von Schuh- und Stiefelwaaren für Damen, Herren und
Kinder und glaubt bei Garantie vorzüglicher Arbeit und bestem Material, sowie unter billigster Preisstellung
allen Anforderungen genügen zu können.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden
Buchdruckarbeiten
für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlich empfohlen.
Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen
in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester
Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.
Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier
mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.
Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.
Auf Wunsch übernehme den Entwurf und die **Abfassung von Formularen** gegen
geringe Vergütung.
Achtungsvoll
Th. Rössner,
gr. Ritterstrasse 28.

Damen
mache ich auf meinen großen Vorrath in
Lederstiefeln mit Gummizug
aufmerksam. Derselbe ist durch einen bedeutenden Kosten nur guter Waare aus einer Concursmasse
aufs Reichhaltigste completirt und dürfen sich dieselben sobald nicht wieder so billig erwerben lassen.
Jul. Mehne, H. Ritterstraße Nr. 1.

Abonnements-Einladung auf
DER BAZAR
Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mk. (3 Gros. 36 c. - in Oesterreich nach Cours).
Jährlich erscheinen:
24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Heftchen.
12 colorirte Modenbilder.
Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen
auf diese beliebteste und weitverbreitete Moden-Zeitung entgegen; erstere liefern
auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht.

Abonnenten aller Art an die Hallschen,
Weissenfeller, Naumburger etc.,
überhaupt an alle existirenden Zeitungen,
Kreis- und Wochenblätter werden prompt
zu **Originalpreisen** befördert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger
Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expe-
dition von J. Barck & Co., Halle a/S.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Auf mehrseitiges Verlangen wird der von mir erfundene
Stuben-Heizungs-Ofen ohne Abzugsrohr
außer den Frühstunden Nachmittags von 4-6 und Abends von 8-10 Uhr ausgestellt.
Eintrittspreis Nachmittags und Abends 50 Pf.
H. T. Horstmann,
Erfinder der Schwerkraftmaschine.

Liebesträume.
Neue wunderbare Gavotte für Clavier zu 2 Händen.
Gegen Einlieferung von 1 Mark in Briefmarken ver-
sendet franco
H. Alexander,
Musikalien-Handlung, Br. Stargardt.
zahlt für das Pfund Lumpen
die hiesige Papierfabrik.

Strohhiute
zum Waschen und Modernisiren werden angenommen bei
Emma Müller,
Dom Nr. 4.
Klagen, Anträge auf Zahlungsbefehle u. s. w., über-
haupt alle Eingaben an die Amts- u. Gerichte werden
billig und was die Hauptsache ist, richtig angefertigt
bet
J. Werz,
Johannisstraße Nr. 17.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Montagsitzung.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der dritten Lesung des Etats. Es begann sofort die Specialdebatte. Aus der langen Reihe verschiedener Punkte, welche bei den Etats verschiedener Verwaltungen noch zur Sprache gebracht wurden, heben wir hier die folgenden heraus. Beim Eisenbahnetat fragte der Abg. Ricker den Minister, ob er den Beschluss, mit der anhaltischen Bahn keine durchgehenden Schnellzüge von Berlin nach Frankfurt a. M. abzulassen, bereits rückgängig gemacht habe, worauf der Minister Raybach bejahend antwortete. Beim Etat des Finanzministeriums brachte der Abg. Langerhans abermals das Verhalten der Reichsbank gegenüber der Verstaatlichung der Eisenbahnen tadelnd zur Sprache. Der Abg. Brühl (Hospitalant des Centrums und Wisse) beschwert sich über die Empfehlung eines Buches von Ferd. Schmidt durch das Oberpräsidium in Hannover, in welchem Werke der „Bruderkrieg der Annerion“ im preussischen Sinne dargestellt und die Verdienste Georg's V. um Hannover in den Staub gebläht würden. Es bildete einen bezeichnenden Commentar zu der Unterstüßung welfischer Candidaturen zum Abgeordnetenhaus durch die Regierung und die conservative Partei, als Herr Brühl dem immer frecher sich gebenden Welfenthum in Hannover im Verlauf seiner Rede schliesslich dadurch Worte lieb, daß er sich über die Verehrung beschwerte, die man jetzt in Hannover „auf dem Wege der Gewalt“ für den König von Preußen hervorzubringen suche, eine Verehrung „die in Preußen an Götzendienst grenze.“ Präsi. v. Köller schritt an dieser Stelle endlich mit einem Ordnungsrufe ein. Der Minister Graf v. Gulenburg, der dem Vorredner auch in der Sache selbst die Antwort nicht schuldig blieb, fand das richtige Wort zur Abfertigung jener dreisten Bemerkung, indem er erwiderte, man werde es ihm erlassen, den Gefühlen Ausdruck zu geben, die es in allen Mitgliedern des Hauses erregen müsse, an dieser Stelle eine Rede wie die eben vernommene mit anzuhören zu müssen — denn Niemand werde sich hier befinden, den dabei nicht ein Gefühl dieser Empörung übermannt habe. Im Gegensatz zu dem Beschlusse der zweiten Lesung wird darauf auf Antrag des Abg. v. Winnigerode der Posten von 200 000 Mk. (Dispositionsfonds des Finanzministeriums) bewilligt. Der Abg. Ricker ersucht alsdann den Minister des Innern, sich darüber zu äußern, warum der „Pöfener Zeitung“ die amtlichen Publikationen entzogen worden seien. Der Minister erwidert, daß für das amtliche Publikationswesen der Beschluss des Staatsministeriums von 1874 maßgebend sei. Ausgeschlossen seien von den amtlichen Publikationen die deutschen Reichs- und preusseneindlichen Blätter und in zweiter Linie die Blätter von entschieden oppositiver Haltung. Unter die letzteren gehöre die „Pöfener Zeitung“. Es sei jedoch bezüglich derselben Remedur dahin eingetreten, daß die Provinzialbehörden befugt seien, in Ausnahmefällen ihr Inserate zugehen zu lassen. Nach einer längeren Debatte erklärte der Abg. Ricker, die Angelegenheit werde später im Wege eines besonderen Antrages geregelt werden. Herr v. Schorlemer nahm alsdann das Wort, um Namens der Centrumspartei zu erklären, daß dieselbe die Klagen ihres Hospitalanten Brühl bewauere und weit entfernt sei, sich mit denselben irgendwie gleichzustellen. Der Abg. Ricker brachte die Orthographiefrage zur Sprache und betonte besonders die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens im ganzen Reiche. Der Regierungskommissar Geh. Rath Bonitz suchte den Nachweis zu führen, daß das Vorgehen des Cultusministers diesen Anforderungen entspreche, denn in Bayern sei nach erfolgter Verhandigung mit der preussischen Regierung eine Orthographie eingeführt, welche nur in ganz wenigen Punkten von der auf den bekannnten Rauter'schen Prinzipien beruhenden Orthographie für die preussischen Schulen abweiche. Im Uebrigen erlegte sich die Staatsberatung ohne erhebliche Discussion.

(Dienstagsitzung.) Der Präsident theilte heute bei Beginn der Sitzung den Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtages bis zum Schlusse der Reichstagsession mit. Im Eingange zur Tagesordnung wurde das Notariatsgesetz in dritter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Berathung des Gesetzes über die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen. Das Gesetz hat bei der augenblicklichen Lage der Dinge einen durchaus „akademischen“ Charakter, da es an Geldern, welche überwiesen werden können, völlig mangelt. Nachdem im Laufe der Debatte von liberaler Seite scharf darauf hingewiesen worden ist, daß die Vorforderungen der Konservativen betreffs der Folgen der Steuer- und Zollreform im Reiche in keiner Weise in Erfüllung gegangen sind, nimmt schliesslich das Haus die Fassung der Commission an, wonach nicht bloß die aus dem Ertrage der Zölle und Tabaksteuer (wie die Regierungsvorlage vorschlug), sondern auch die in Folge weiterer Steuerreformen des Reiches jährlich zu überweisenden Geldsummen — unter Zurechnung resp. Abrechnung desjenigen Betrages, um welchen der je für dasselbe Jahr von Preußen zu leistende Matricularbeitrag weniger oder mehr beträgt, als die im Etat 1879—80 vorgesehene Summe — zum Erlaß eines entsprechenden Betrages an Klassen- und Einkommensteuer verwendet werden sollen, in soweit darüber nicht mit Zustimmung der Landesvertretung behufs Bedeckung der Staatsausgaben oder behufs der Ueberweisung eines Theiles des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen anderweit Verfügung getroffen ist. In § 2 hatte die Commission die Bestimmung getroffen, daß der zum Erlaß der Klassen- und Einkommensteuer zu verwendende Betrag durch den Etat festzustellen ist. Die Konservativen erklärten darin, obwohl diese Bestimmung genau der mit der Regierung im vorigen Jahre getroffenen Vereinbarung entspricht, einen Eingriff in die Prätogative der Krone und drangen auf Ablehnung des Commissionsvorschlages. Ihnen gegenüber trat der frühere Finanzminister, Herr Hohrecht, für die Rechte der Landesvertretung ein, in zwar reservirter, doch immerhin deutlicher Weise den Versuch verurtheilend, eine feierliche Zusage durch Unterschreibung eines andern Sinnes, als in dem sie gegeben wurde, illusorisch zu machen. Nachdem noch die Abg. Ricker und Richter für die Commissionsvorschläge gesprochen und der Finanzminister Bitter hierauf erwidert hatte, gelangten dieselben zur Annahme.

Darauf genehmigte das Haus noch ohne Debatte das Gesetz, betreffend den Lebensverband in Sachsen und Brandenburg.

Morgen findet vor der Reichstagsitzung eine Sitzung des Abgeordnetenhauses statt, in welcher das Feld- und Forstpolizeigesetz und das „linksrheinische Kirchengelösesgesetz“ erledigt werden soll.

Ueber die Petitionen, in welchen die Aufhebung der Maigesetze verlangt wurde, ist sowohl das Plenum, als die Petitionscommission in den letzten Jahren zur Tagesordnung übergegangen. Jetzt soll nun von ultramontaner Seite beabsichtigt werden, Massen-Petitionen wegen Aufhebung der Maigesetze an den Kaiser zu richten. Der Cultusminister von Puttamer, dessen Wahl zum Reichstagsabgeordneten wieder erneuert ist, hat sich der Fraction der Deutsch-Konservativen angeschlossen.

Die Commission zur Berathung der Verwaltungs-gesetze hat bereits die zweite Lesung beendet. Der wichtigste Beschluss der ersten Lesung, daß diese Vorlage erst nach Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in den Provinzen Rheinland, Westfalen, Hannover, Hessen-Rassau und Posen in Kraft treten soll, ist bestätigt.

Die aus der nationalliberalen Fraction ausgetretenen Mitglieder des Reichstags sollen wieder die Absicht haben, wieder in die Fraction zu treten, noch eine neue zu bilden. Dagegen ist zwischen den Nationalliberalen und den Ausgetretenen

ein Vertrag abgeschlossen, daß letztere bei Commissionswahlen in Anrechnung gebracht werden, so daß die Nationalliberalen nicht mit 86, sondern mit 103 Mitgliedern bei diesen Commissionswahlen in Betracht kommen.

In Folge des Abstimmungsergebnisses bei der Präsidentenwahl des Reichstages ist der Fürst Carolath-Beuthen aus der „Reichspartei“ ausgetreten und hat sich der Staatsminister a. D. Dr. Falk als Hospitant derselben streichen lassen.

Zur Magenfrage.

Man schreibt der „Social-Gorr.“: In einer Zeit, in welcher die Lebensmittel immer theurer werden und Mehreinnahmen nicht stattfinden, ist mit Recht schon vielfach betont worden, wie nöthig es sei, darüber aufzuklären, welche Nahrungsmittel und Zubereitungsarten dem Körper am zuträglichsten sind, damit in dieser Beziehung keine Verwischung herrsche. Gleichzeitig aber muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß nicht etwa diejenigen Personen, welche viel und gut zu essen pflegen, die gesunden und kräftigsten sind. Die meisten Krankheiten und Körperbeschwerden besitzenigen Theils der Bevölkerung, der nicht entschieden zu den Nothleidenden gehört, entstehen nicht aus zu geringer, sondern aus zu reichlicher Ernährung, kommen nicht vom leeren, sondern vom verdorbenen Magen. Es giebt zwei Krankheiten, die nur in den höheren Ständen und zwar am meisten in dem reichen England graffiren, das ist das Bogastra und der Spleen, die besonders vom übermäßigen Trinken und essen herrühren. — Wir halten nichts von den Lehren der Vegetarianer, welche den Fleischgenuss ganz verwerfen; darin aber, daß sie die Ueberreizung des Magens und seine Ueberladung bekämpfen, haben sie gewiß recht. Dadurch, daß uns in Folge der verbesserten Verkehrsverhältnisse die Delikatessen aller Länder und Zonen zu Gebote stehen, ist nicht nur am Tische des Reichthums, sondern auch im Mittelstande, der seine Ausgaben genau abzumessen alle Ursache hat, eine Verschwendung eingetrisen, die viel schlimmer ist, als z. B. die Mode. Möge man doch auch hier mit den nöthigen Einschränkungen beginnen und zur Einfachheit und Genügsamkeit der Ältern zurückkehren! Die Delikatessensucht unserer Gegenwart, die schon die Kinder zu Feinschmeckern macht, ruiniert nicht nur die Hauswirthschaft des Mittelstandes, sondern auch die Geselligkeit — denn die wenigsten sie meinen noch anders pflegen zu können, als bei den seltensten und theuersten Gerichten. — Möge man dies doch genauer überlegen und berechnen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Februar 1880. Seit gestern Vormittag ist im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle hier selbst der neu construirte Horkmann'sche Stubenheizungs-ofen ohne Abzugsgroßr ausgesteilt. In seinen äußeren Formen einer Säule mit Postament ähnlich, macht derselbe einen recht gefälligen Eindruck. Ueber seine innere Einrichtung gedenken wir, soweit das Interesse des Erfinders es gestattet, in nächster Nummer einige Mittheilungen zu machen. Der Knecht F. Weise von hier kam am Dienstag Nachmittag im Gehöft seines Dienstherrn R. Wolf in Köpßingen der Dreschmaschine zu nahe und erhielt durch rotirende Theile derselben einen fürchtbaren Schlag ins Gesicht, der namentlich das Nasenbein total zertrümmerte. Am Dienstag Abend hielt der hiesige Ste-nographische Verein im Saale der Kaiser-Halle sein 14. Stiftungsfest ab. Eingeleitet wurde dasselbe durch verschiedene beifällig angenommene Musik-Aufführungen und Theater, welchem der sich bis zum frühen Morgen ausdehnende Ball folgte. In der Festrede bewauerte der derzeitige Vorsteher Hr. Braune den Verlust des bisherigen Vorstehers Hrn. Schliebe, trat aber auch zugleich der sich geltend machenden Auffassung entgegen, daß dadurch die „bedorrtende Ausfüllung“ des Vereins bezeichnet werde. Wir wünschen dem Verein, der

Vertical text on the left margin, including names and dates.

Vertical text on the right margin, including names and dates.

ja bisher mit so gutem Erfolg seinem Zwecke dienete, auch weiterhin ein kräftiges Gedeihen.

Die Gesamtamt-Feuerwehr unserer Stadt beabsichtigt Ende dieses Monats in der Kaiser-Halle eine Abendunterhaltung, bestehend aus declamatorischen, Gesangs- und musikalischen Vorträgen, sowie theatralischen Aufführungen unter Mitwirkung unserer bewährten Stadtcapelle zu veranstalten. Bei den mannichfachen, theilweise ausgezeichneten Dilettanten-Kräften, welche die einzelnen Korporationen der Feuerwehr wie bekannt auf diesen Kunstgebieten besitzen, dürfte ein genußreicher Abend gewiß zu erwarten sein. Der Zweck dieser Veranstaltung ist, für den Feuertag derselben später eine gefällige Zusammenkunft der Gesamtamt-Feuerwehr zu arrangiren, wobei den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, sich gegenseitig kennen zu lernen, was gegenwärtig noch nicht durchgängig der Fall, aber bei einem Institute von dieser großen Bedeutung, wo Alle dem gleichen Zwecke des Rettungswerkes dienen, doch von Nutzen ist. Wir glauben, daß es unsere Pflicht ist, diesen Männern, die gleich den Soldaten ihr Leben preisgeben für die Wohlfahrt unserer Mitbürger, und zwar ohne jede Entschädigung für diese Dienstleistungen, ein Zeichen unserer Anerkennung zu geben, und wollen wir einen kleinen Anfang damit machen, daß wir an dem betreffenden Abend den Saal der Kaiser-Halle füllen bis auf den letzten Platz. Der anerkannt gute Sinn der Mersburger ist uns Bürgerschaft dafür, daß wir uns in unsern Erwartungen nicht täuschen werden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die Luppenbrücke bei Wallendorf ist wegen Reparatur derselben von Montag den 16. d. M. ab auf 6 Tage für Fuhrwerk gesperrt.

In Schaffstädt ist die Stelle eines Communal-Rendanten, welche mit einem Gehalte von jährl. 900 Mk. dotirt ist, vacant. Bewerber, welche eine Caution von 3000 Mk. hinterlegen müssen, haben sich innerhalb 14 Tagen beim dortigen Magistrat zu melden.

In voriger Woche wurde der ehemalige Scheuburger Spar- und Vorschuß-Verein, nachdem er bereits zu Ende der 60er Jahre sein Wirken eingestellt hatte, endlich zu Grabe getragen. Derselbe hinterließ damals ein bis jetzt noch immer unaufgeklärt geliebtes Deficit von 84 000 Mk., ungerchnet die gleichfalls ein recht nettes Sümmden ausmachenden Mitgliederbeiträge. Die zahlreichen Gläubiger des Vereins, welcher überhaupt auf eigenthümlichen Grundlagen aufgebaut war, verlagten nun von den „solidarisch haftar sein sollenden“ Mitgliedern die bespindenden, anfangs auch mit Erfolg. Es veranlaßte dies eine Anzahl Mitglieder zusammenzutreten und mit dem so gebildeten Fonds für die jeweilig Verklagten unter ihnen einzutreten. Mit Hilfe des Rechtsanwalts Herrn Tornaui-Bitterfeld nahm die Sache aber neuerdings eine andere Wendung. Die Gläubiger des Vereins wurden mit ihren Forderungen an ehemalige Mitglieder abgewiesen, so daß sich nunmehr das zur gegenseitigen Unterstützung gebildete Consortium wieder auflösen konnte, nachdem es beschaffen hatte, den noch vorhandenen Bestand der f. Z. gemeinschaftlich zusammengebrachten Summe von 1223,67 Mk. zu Anfang April, bis wohin derselbe bei hiesiger Sparkasse fest angelegt ist, in Procenten, d. h. nach Verhältnis der gestuerten Beträge, unter sich wieder zu vertheilen.

Der Vorschuß-Verein in Freyburg a. U. hat alle Ursache, mit Befriedigung auf sein 18. Geschäftsjahr 1879 zurückzublicken. Der Kassen-Umsatz erreichte die Höhe von Mk. 4513211,43. Die gegebenen Vorschüsse, einschließl. Conto-Corrent und discoontire Wechsel betragen Mk. 2 044 750,86. Dem fremden Capital von Mk. 390 599,53 steht ein eigenes Vermögen von Mk. 117 428,82 gegenüber, bestehend aus Mk. 95 453,86 Stamm-Capital, Mk. 14 044,25 Reserve und Mk. 7 931,71 Specialreserve. — Dividende 12 pCt. — Da bei der Höhe der Reserven von fast Mk. 22 000 so bedeutende Rücklagen, wie bisher, vorläufig nicht notwendig erscheinen, ist auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, den Zinsfuß

für Vorschüsse herabzusetzen. Der Zinsfuß für Spareinlagen bleibt ungeändert 4 pCt.

Vermischtes.

*** (Arbeiterrevolte.)** Der „Breslauer Zeitung“, zufolge ist es bei der diesmaligen Löhnung in der Scharleb-Grube zu bedeutenden Erzeszen gekommen. Das Regenshaus wurde zerstört, die gewerkschaftlichen Streikturen wurden vernichtet und die Beamten mißhandelt. Die Lohnlässe ist abhanden gekommen. Zur Herstellung der Ruhe mußte Militär requirirt werden. — Am 14. d. M. wurden von 4 Arbeitern auf der Grube „Temonia“ bei Dortmund arge Ausgehörungen begangen. Wegen Bohnfrettsigkeiten verlangten diese Arbeiter plötzlich vom Steiger v. Hartmann ihre Entlassung, ohne gekündigt zu haben. Da dieser ihrem Verlangen nicht nachstehen wollte, fielen die Arbeiter über ihn her und mißhandelten ihn in der schnellsten Weise, indem sie ihm mehrere Messerschläge in den Kopf und in die Seite beibrachten. Der Steiger Songenbach, der v. S. zu Hilfe eilte, wurde mit einem schmerzhaften Gegenstande so über das rechte Auge geschlagen, daß letzteres wahrscheinlich verloren ist. Doch hiermit noch nicht genug. Die vier Arbeiter hatten in der Belegschaftskasse einen Beutel mit 10 Pfd. Sprengpulver ausgeschüttet und verpüßten dieses in Brand zu stecken. Hierbei wurden sie jedoch glücklicher Weise von anderen Arbeitern erfaßt und verhaftet. (Einen eigenthümlichen Apparat) hat ein junger Mann in Braunschweig erfunden und die nöthigen Schritte gethan, ein Reichthum daraus zu erhalten. Durch den Apparat soll vermittelst eines feinen Mechanismus die Fütterung der Pferde, Kame u. der Zeit nach regulirt werden. Will z. B. jemand, daß sein Reitpferd um 5 Uhr Morgens gefüttert werde, so wird der Apparat dem entsprechend gestellt und das Futter bietet sich dem Thiere zu der bestimmten Zeit ohne weiteres Zutun dar.

*** (Deutsches Petroleum.)** Aus Heide (Norderbittmar) wird gemeldet, daß aus dem bei Hölle unter Leitung des Herrn Senteins (Magdeburg) von der „Gesellschaft für Deutschlands Petrolengewinnung“ vor längerer Zeit angelegten Bohrloche seit Freitag Nacht unter starkem Druck eine permanent überfließende Petroleumquelle von gewaltiger Quantität entströmt. Die schon mehrfach, aber erst in den letzten Jahren mit genügender Nachhaltigkeit angestellten Bohrversuche scheinen also endlich ein zufriedenstellendes Resultat ergeben zu haben. Auf der Lüneburger Heide werden die Petroleumbohrungen rüstig fortgesetzt, und zwar allem Anscheine nach mit glänzendem Erfolge. Als Unternehmer fungirt Herr Kleison aus Bremen. Die Arbeiter sind bei einer Bohrungsstiefe von 75 Fuß jetzt auf Holzwerk gestoßen, dessen Beschaffenheit und Zusammensetzung von sachkundiger Seite dahin geüthet wird, daß vor langer Zeit auf der Lüneburger Heide Bergbau betrieben wurde. Man hat u. A. Eisenhämme und Bohlen bloßgelegt, welche zur Herstellung von Schächten, Stollen u. s. w. benutzt worden sein sollen. Diese Höhlen hatten fast schwarze Farbe, sie stammten also jedenfalls aus längst vergangnen Zeiten. Außerdem ist es bemerkswerth, daß wenige Fuß unterhalb des getennzeichneten Holzwerks in ziemlich reichlicher Menge Petroleum quoll.

*** (Goldfisch-Prozess.)** Kürzlich wurde in Odenburg ein Prozeß verhandelt, der Ruffen erregte. Der Fischhändler Wagner hatte gegen die hiesige Fischpinnerlei geklagt, weil sie gegen die Vereinbarung ihre Waichnenglinder nicht mit Salz, sondern mit Erdöl eingesalzt. Dadurch sind dem Wagner in 61 Fischzeiten nicht weniger als 300 000 Goldfische getödtet worden, für die er einen Schadenersatz von 366 000 Mk. beanpruchte. Der Prozeß ist in der ersten Instanz zu Gunsten des Klägers entschieden; die Fischpinnerlei hat Berufung erhoben. (Der Wunderschwund) ist jetzt in Irland in Permanenz erklärt. Das Städtchen Knod scheint aussersehen zu sein, in der Culturgeschichte Irlands dieselbe Stellung einzunehmen, welche in jenigen Deutschlands der Flecken Wapzingen einnimmt. Mehr als ein Duzend Leute sollen, wie es heißt, ehedort erstickt haben, einige Wundererscheinungen im Kirchengebäl mit eigenen Augen gesehen zu haben. Man spricht von allen möglichen und unmöglichen Kuren an Jung und Alt, von der Wiedererlangung des verlorenen Augenlichts bis herab zur Heilung einfachen Kopfschm. In der Capelle zu Knod herrscht täglich die größte Aufregung. Die Wände und Mauern sind bald von jedem Kallaufwurf entklaubt, da jeder Besucher ein Städtchen Knod an seinen Haaren nach Hause zu bringen wünscht. Alt und zu erstickt der Ruf: „Ein neues Wunder!“ und dann drängt sich alles um den glücklich Gehetzten, der seine Krüden, deren er nie bedurfte, von sich geworfen hat, oder der behauptet, das wahrscheinlich nie erloschene Augenlicht wiedererhalten zu haben. Leute, welche die Quellen von Lourdes ungeheilt verlassen haben, sind des Lobes voll über die wunderbaren Wirkungen des Kaltes von der Kirche zu Knod. Irland scheint also doch gewiß dem frommen Frankreich in der Kraft der Wunder „über“ zu sein.

*** (Strenge Strafen.)** Der Vorb Justice Bett in England hat dieser Tage zwei Individuen, die sich der Kempel schuldig gemacht hatten und in drei Fällen überführt waren, ihre Opfer mißhandelt zu haben, zu zwanzigjähriger Strafbefehl verurtheilt. Londoner Blätter sprechen ihre Befriedigung über dieses Urtheil aus und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der hohe Richter in jedem ähnlichen Falle mit gleicher Strenge verfahren werde.

*** (Reichsbaron u. Leiermann.)** Dieser Tage hatte die böhmische Stattgalterei durch die Smidgauer Bezirkshauptmannschaft dem 81 Jahre alten Reichsbaron

St., welcher einem der ältesten adeligen Geschlechter angehört, die Wenz zum Drehschiffspiel ertheilt. Die Familie des Barons, jetzt Leiermanns, war ehemals sehr begütert; sie besaß in Böhmen mehrere landgräfliche Güter, und auf einem der Familie gehörigen großen Schlosse befand sich eine sehr werthvolle Landgräfliche Barons St., der jetzt als geschätzter Kreis sein Leben nach Bettlerart führen muß, trat in seiner Jugend zum Militär ein, quittirte aber noch einigen Jahren als Wlanen-Deutleutnant den Dienst. Bald darauf gelangte er als Unterleutnant in den Besitz des gesammten Barons der Familie und heirathete die ebenso schöne als reiche Gräfin M. Er lebte unglücklich in dieser Ehe, als reiches Paar, und kam auch materiell immer schlechter herab. Als der Baron mit dem Reife seines Lebens tiefer sah. Als der Baron er von der Fremde, wo er bemüht war, nach Böhmen zurück und fand in den fünfzig Jahren als Tagelöhner mit einem Diener von 20 Kreuzer eine Beschäftigung bei der früheren Bezirkshauptmannschaft von Brüx. Diese Beschäftigung wurde bei der neuen politischen Eintheilung des Landes später aufgelöst und Baron St. verlor auf diese Stelle. Seiner lebte er von den Unterhaltungen des böhmischen Reichs. Nun beschäftigt er als Drehschiffspieler über sein vielbewegtes Leben nachzudenken.

*** (Ueber die Widerstandsfähigkeit des Eises.)** Wenn das Eis eine Dide von 4 cm. hat, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes. Bei 8 cm. kann Infanterie in Reich und Glied, aber in drohenem Schritt darüber passen. Für Kavallerie und leichte Feldbrücke nimmt man eine Dide von 11-16 cm. an, und wenigstens 20 cm. für die Reiterbrücke. Bei 40 cm. und darüber hinaus widersteht das Eis dem Druck der schwersten Lasten.

Anzeigen.

Kirchen-Magistrat.

Domkirche: Freitag den 20. Februar, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr. Diac. Martinus.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bonn 9. bis 15. Februar 1880.
Eheschließungen: der Privat-Förster Sinder in Ottum und A. H. E. Nebelung hier; der Detonom Jäger in Baucha a. U. und F. U. E. Nebelung hier; der Schmiedemeister Schulz und E. Frettemann; der Sattler Bildardt und die verm. Militär-Invalide Hübner, M. H. A. geb. Böhle; der Eisenarbeiter Lohse und S. U. Langbein; der Handarbeiter Linte und F. W. Gläster. Geboren ein Sohn: dem Schneidermeister Schliepshaus dem Fabrikant Krugdorf; ein unehel. S.; eine Tochter: dem Schmied Kämpf; dem Handarbeiter Königiger; dem Schneider Langhof; dem herzoglich. Diener Böler; dem Buchhändler Biele; dem Kaufmann Röhne; dem Buben bei der Prob. Berw. Silberbrandt; dem Fabrikarbeiter Haring; dem Handarbeiter Richter; eine unehel. T. Gestorben: der Königl. Regierungs- und Landes-Detonomierath Grube, 61 J. 6 M., Herzenerweiterung des Schmieds Königiger L., 7 J. 11 M., Herzkrankheit ein unehel. S., 4 M., Krämpfe; die Ehefrau des Königl. Forstmeisters a. D. Nichtenfels geb. Namier, 73 J. 10 M., nervöses Leiden; des Handarbeiters Wiermann L., 1 J. 7 M., Krämpfe; die Ehefrau des Schulzmeisters Berger, 35 J. 7 M., Schlagfluß; des Schmiedemeisters Harnisch, 5 J. 7 M., Lungenerkrankung; die Ehefrau des Königl. Konfistorialraths und Stifts-Superintendenten Leuchner geb. Krüger, 41 J. 7 M., Diabetes.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 21. d. M., von Vormittag 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathshofsaale aus zugabehaft 1 Schreibsecretair, 1 Sopha, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 5 Tische, Stühle, Tische, Uhren, Spiegel, Küchengeräth, Waagegeschäße, Federbetten, sowie 1 guter Contra-Boß mit Vogen, 1 Stempel mit doppeltem Schrauben und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 16. Februar 1880.

A. Hindreichs,
Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Eine große Auswahl 4- bis 6-jähriger Arbeitspferde steht fortwährend zum Verkauf.

A. Strehl,
Neumarkt 59. Pferdehändler.

Ein **Wagen**, Hinterlader mit 4 Federn, gut erhalten, steht bis zum 20. d. M. für den billigen angefesten Preis von 45 Thlr. zum Verkauf.
Näheres im **Führer Hof, Merseburg.**

Zwei **Küfer Schweine** sind zu verkaufen
Dom Nr. 13.

Ein gut gehaltener Flügel ist wegen Mangel an Raum für 16 Thaler zu verkaufen **Neumarkt 23.**

Ein runder oder ovaler Tisch wird zu kaufen gesucht. Adressen find in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei **berstaltliche Stagen**, jede aus 6 Zimmern und Zubehör bestehend, sind zusammen abgetheilt mit Pferdefall und Remise zum 1. Juli zu verpachten. Näheres **Unteraltensburg 56**, vertheilt.

Eine freundliche **Esterfenne** mit 2 oder 3 Zimmern ist an einzelne Leute zu vermieten
Obstgauer Straße 9.

